

## Jahresausflug nach Turin, Freitag 17. Juni 2016

Vollbesetzt führte uns an diesem Freitagmorgen der Car nach Turin. 63 Personen wollten mehr über diese königliche Stadt erfahren. Weil das Wetter Tage zuvor sehr unbeständig war, wurde sicher der eine oder andere Knirps in der Tasche oder im Rucksack verstaut – dort blieb er dann auch. Petrus meinte es an diesem Tag besonders gut mit uns, genau das richtige Wetter um eine Stadt zu erkunden. Da bewahrheitet sich wieder mal das Sprichwort – *wenn Engel reisen, lacht der Himmel*. Kurt begrüßte alle Anwesenden und erklärte uns, weshalb er anstelle von Max vorne beim Buschauffeur sass. Wir danken Beiden für die tolle Idee und die perfekte Organisation. Max wünschen wir baldige Besserung.

Nach einem Kafi halt erreichten wir ca. um 11 Uhr Turin. Dann ging es wie geplant auf eine einstündige Rundfahrt durch den moderneren Teil Turins zusammen mit der deutschsprachigen Reiseführerin Alessandra Palombo. Zuerst erzählte sie einiges über die Entstehung dieser Stadt, die bereits im 13. Jahrhundert von den Savoyern eingenommen wurde. Turin besitzt ein reiches Erbe an Denkmälern von Grafen, Herzögen und Königen der damaligen Zeit. Nach der Vereinigung Italiens, 1861, war sie für drei Jahre die Hauptstadt Italiens. 1899 wurde Turin zur Industriestadt, bekannt durch die Fiat-Werke. Heute ist Turin die Hauptstadt der Region Piemont und zählt 900'000 Einwohner.



Die Fahrt führte vorbei am heute wichtigsten Bahnhof von Turin „Porta Susa“ mit drei U-Bahnstationen unterhalb der Innenstadt. Die weiße und imposante Strassenbeleuchtung rund um den Bahnhof fällt auf. Aber über moderne Kunst lässt sich bekanntlich streiten. Der moderne Teil der Stadt prägt nicht etwa eine Skyline wie so manche Grosstadt. Aber Alessandra weist uns auf einen modernen, gläsernen Solitär hin, der mit seinen 166m Höhe einen klaren Akzent im Turiner Stadtbild setzt. In diesem Hochhaus hat eine der grössten Banken Italiens ihren Sitz. In der obersten Etage befindet sich ein Restaurant und eine Dachterasse. Nur 15 m grösser ist das Wahrzeichen von Turin, die Mole Antonelliana, die auch weitherum ersichtlich ist. Heute befindet sich das nationale Filmmuseum in dem

Gebäude.

Einen kleinen Bereich des 55 ha grossen Parco del Valentino konnten wir zu Fuss durchstreifen. Eine wunderschöne, grüne Oase mit vielen Fotosujets. Alessandra führte uns zum Borgo Medievale, der authentischen Rekonstruktion eines piemontesischen Dorfes im 15. Jahrhundert.



Nachdem wir viele neue Eindrücke gesammelt haben, führte uns Kurt ins Ristorante La Badessa. *Cucina dei Monasteri* steht auf der Visitenkarte und tatsächlich wurde mir bestätigt, dass dieses Restaurant einmal ein Kloster war. Durch das Ambiente wurde dieser Eindruck noch bestärkt. Das Personal war freundlich und effizient, das Essen sehr gut.



Gesättigt ging es nun, wie vorgesehen auf die 2-stündige Erkundungstour der Innenstadt, das Herz Turins. Wir teilten uns auf in drei Gruppen mit je einer deutschsprachigen Stadtführerin. Wir schlenderten an eleganten Strassen und Arkaden vorbei zu den schönsten Plätzen Turins mit ihren historischen Kaffees, barocken Gebäuden, deren Fassaden so manche Spur der Vergangenheit aufweisen.



Auf der Piazza Reale befindet sich die Kirche San Lorenzo. Ihre Pracht verbirgt sich hinter schlichtem Mauerwerk, nur die Kuppel fällt auf. Sorgen doch ihre Öffnungen für wechselnde Lichteffekte. Wer drinnen nach oben schaut, erkennt man vielleicht ein böses Gesicht. Manche glauben, der Teufel blicke von oben herab, flüstert Claudia Fantino...

Beeindruckt hat mich auch die Galerie Subalpina, (unter den Alpen). Sie besitzt viele Elemente im Renaissance und Barockstil. Ringsum führt ein Balkon. Für den Bau wurden hauptsächlich Glas und Schmiedeisen



verwendet. Früher wurde dort mit Wein gehandelt. Was auffällt sind die Pflanzen im Innenbereich. Heute sind ein Kino, ein historisches Kaffee, Geschäftsräume und Boutiquen untergebracht...

Was natürlich nicht fehlen darf, wenn man in die Vergangenheit eintauchen will, ist die Besichtigung des Turiner Grabtuches, die „Sacra \_Sindone“, das im Dom ausgestellt ist. Für die einen ist es das Leinentuch Christi, in das sich das Antlitz des Gekreuzigten eingepägt hat. Für die anderen ist es Humbug.

Nach all den Mythen und Geschichten, die uns Claudia erzählte, spürte man förmlich noch den Geist der Vergangenheit. Man hätte noch so gerne zugehört, wenn da nicht die Beine gewesen wären, auch Müdungserscheinungen machten sich bemerkbar. Ja nu....man ist halt nicht mehr zwanzig!! Ein Kafi oder ein Gelati war aber dann noch ein Muss, bevor uns der Buschauffeur wieder nach Hause fuhr.

Ich denke, im Namen aller Teilnehmer darf ich sagen: Der Besuch dieser königlichen Stadt hat sich gelohnt.

Für mich auch eine Stadt der Magie und Moderne

Ruth Fiorentino